

## Erfahrungsbericht 23rd Annual Meeting des Florence Network in Kopenhagen

13. bis 17. April 2015

Metropolitan University College and University College Zealand, Dänemark

Studentinnen Bachelor Hebammen und Pflege, diverse Studienjahre

---



Das Florence Network setzt sich aus Studierenden und Dozierenden aus der Pflege und den Hebammen aus 17 europäischen Ländern zusammen. Einmal jährlich findet eine Zusammenkunft aller Mitglieder in jeweils einem anderen Gastland statt. Dieses Jahr fand das Meeting in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen statt. Die ZHAW war mit zwei Hebammen-Studentinnen, sechs Pflege-Studentinnen, einem Pflege-Alumni, drei Dozentinnen, sowie der

Studiengangsleiterin der Pflege, anwesend. Insgesamt haben 177 Personen teilgenommen.

Die Konferenz stand unter dem Motto: "Innovative Thinking for Nursing & Midwifery: Professional development in a European context". Es fanden verschiedene lehrreiche Vorlesungen und spannende Workshops dazu statt. Zum Beispiel eine Präsentation der Berner Fachhochschule über die Forschung zum Thema Sturzgefahr und den Einsatz elektronischer Alarmsysteme. Sie haben eine App konstruiert, welche bei einem Sturz ein Alarmsignal an eine Bezugsperson sendet. Es wurde getestet, wie zufrieden die Patienten mit der Applikation waren und was man verbessern sollte. Das grösste Problem stellte dar, dass der Sensor, welcher am Körper befestigt ist, immer in Reichweite des Smartphones sein musste. Ausserdem braucht es für die Alarmübertragung eine konstante Internetverbindung. Die Forscher haben also herausgefunden, dass noch grosses Verbesserungspotential vorhanden ist.

Ein beliebter Workshop behandelte die Drug Consumption Rooms in Kopenhagen, in welchen drogenabhängige Personen Unterstützung von Pflegefachpersonen erhalten, um eine hygienische und sichere Drogeneinnahme zu gewährleisten.

Am Donnerstagmorgen konnten wir uns für ein Spital und eine Fachrichtung entscheiden und diese besichtigen. Dabei erhielten wir einen bleibenden Eindruck des dänischen Gesundheitswesens und konnten uns mit dem Gesundheitsfachpersonal vor Ort austauschen.

Im internationalen Dialog haben wir viel Neues erfahren. Wir hatten viel Spass beim "Mingeling" mit den anderen Studierenden. Es wurde uns bewusst, dass es in den verschiedenen Ländern viele Unterschiede im Bildungssystem, dem Aufbau des Studiums und dem Gesundheitswesen gibt. Jedoch haben wir auch viele Gemeinsamkeiten entdeckt. Ebenfalls bestand die Gelegenheit, die Stadt durch eine Kanaltour näher kennenzulernen.

Ein weiteres Highlight dieser Woche war das Galadinner, welches im Metropolitan University College stattfand. Bei fetziger Tanzmusik, einem grossen Buffet und ein paar Gläsern Wein konnten wir gemeinsam mit Dozierenden, Veranstaltern und Studierenden die Woche ausklingen lassen.



Es war ein sehr lehrreiches, interessantes und spassiges Meeting. Wir haben viele verschiedene Eindrücke gewonnen und werden in der Zukunft bestimmt noch oft darauf zurückgreifen, sei es in der Schule, beim Arbeiten oder privat. Wir sind sehr dankbar, dass wir die Gelegenheit bekommen haben, beim Florence Network dabei zu sein.

Auch für uns Hebammenstudierende war das Treffen eine Bereicherung. Besonders spannend war das Referat von Jette Aore Clausen (Hebamme und Dozentin, Ph.D.) zum Thema „RTCs and Everyday Practices“. Es stimmte nachdenklich was die Überwachung der Herztöne mit dem CTG anbelangt und zeigte auf, dass ein Pinard oder ein Dopton weit mehr als nur Diagnostikinstrumente sind, sondern auch einen wichtigen Beitrag für den Beziehungsaufbau zwischen dem ungeborenen Kind und seinem Umfeld leisten können.

Neben dem Besuch von Referaten, Workshops und Posterpräsentationen betrieben wir viel „Networking“. Dabei entstand ein spannender Austausch bei dem wir viel über die Aus-, und Weiterbildungsmöglichkeiten, Berufschancen, Austauschmöglichkeiten, Bachelorarbeiten sowie die Zukunftswünsche unserer Kolleginnen aus anderen Ländern erfuhren. Neue Freundschaften wurden geknüpft und bestehende gepflegt. Des Weiteren

wurden Pläne für den internationalen Austausch von Hebammenstudierenden geschmiedet.

Sehr interessant war auch der Besuch des Gebärsaals sowie der Wochenbettstation des Herlev Spitals. Dabei überraschten uns die Anzahl Geburten pro Jahr, denn sie betragen letztes Jahr 4'500 und sind weiterhin am Steigen. Somit waren wir gespannt auf die Versorgung von so vielen Frauen im Spital und mussten feststellen, dass eine Spontangebärende bereits nach 6h nach Hause entlassen wird. Nach der Sectio beträgt der Spitalaufenthalt 3 Tage. Uns machte dies ein wenig Sorgen bezüglich der postpartalen Hämorrhagie und den Laktationsprozessen. Wenn die Frauen in Dänemark nach Hause entlassen werden, werden sie ein Jahr lang einmal in der Woche besucht und bekommen Unterstützung bei der Neugeborenen Pflege.

Die Ausbildung der Hebammen im Harlev Hospital unterscheidet sich nicht gross von dem was wir in der Schweiz gewohnt sind. Auch der Gebärsaal bestand aus ähnlichen Ausrüstungen wie wir sie besitzen. Die Badewanne für die Wassergeburt war in unseren Augen schwierig zu betreten und verglichen mit unserer Wanne nicht gleich komfortabel. Die meisten Geburten finden im Bett statt, denn viele

Materialien wie ein von der Decke hängendes Tuch, einen Mayahocker oder Sitzbälle waren nicht vorhanden. Somit bestehen wenige Möglichkeiten für unterschiedliche Gebärpositionen. Dies ist ein Punkt, den die Hebammen vor Ort in Zukunft gerne optimieren wollen. Bewundernswert war die Sectiorate, welche nur 17,8% beträgt. Zusätzlich fanden wir das Patientenhotel einen Aspekt, welcher auch in der Schweiz umgesetzt werden soll. Hierbei handelt es sich um eine Einrichtung in der Nähe der Wochenbettstation, in welchen Schlafmöglichkeiten für Angehörige der Gebärenden zur Verfügung gestellt werden und bei Frühgeburten den Müttern die Chance erlaubt vor Ort zu bleiben.